



verein kirchliche
GASSENARBEIT
luzern



GasseChuchi – K+A



Paradiesgässli



Schalter 20



Aufsuchende
Sozialarbeit



DILU
Drogeninformation
Luzern



Seelsorge

Murbacherstrasse 20
Postfach
6002 Luzern

Telefon 041 252 26 26
www.gassenarbeit.ch

PC 60-30 609-6
IBAN Nr. CH37 0900 0000 6003 0609 6

Herausgeber: Verein Kirchliche Gassenarbeit Luzern
Konzept und Inhalt: Franziska Reist
Redaktion: punkto, Nicole Habermacher
Fotografie: Jakob Ineichen
Gestaltung: ARTick, Christina Niederer
Druck: Druckerei Ebikon AG

© Jahresbericht 2023 / März 2024

Titelbild: Präsenz DILU: Am Bach Festival 2023



4	Bericht der Präsidentin Gesellschaft und Politik ins Boot holen
6	Rückblick der Geschäftsleitung Projekte vorantreiben und sich Brennpunkten widmen
8	Schalter 20 Steigende Nachfrage – erweitertes Angebot
10	Aufsuchende Sozialarbeit Gezielte Unterstützung durch zeitgemässe Hilfsmittel
12	GasseChuchi – K+A Bewährtes und die «neue» Realität
14	Cateringangebot Mundwerk Mehr als ein Catering – eine soziale Initiative
15	DILU – Drogeninformation Luzern DILU nimmt Fahrt auf
25	Paradiesgässli Niederschwellig und nahbar Familien begleiten
30	Seelsorge In Beziehung treten und Offenheit vermitteln
32	Öffentlichkeitsarbeit Inforeveranstaltungen Rekordzahlen bei Veranstaltungen und Chuchi-Bons
33	Öffentlichkeitsarbeit GasseZiitig Berichte von der Gasse – seit 25 Jahren
34	Erläuterungen zur Jahresrechnung Markanter Spendenzuwachs und neue Projekte
38	Jahresrechnung 2023
41	Gremien und Mitarbeitende
42	Adressen und Öffnungszeiten

Inhalt

Gesellschaft und Politik ins Boot holen

Seit seiner Gründung ist der Verein Kirchliche Gassenarbeit Luzern in der Schadensminderung tätig. Dieser Bereich ergänzt als vierte Säule neben Prävention, Therapie und Repression die schweizerische Drogenpolitik. Die Entwicklungen verlangen immer wieder neue Anpassungen und die Herausforderungen ein engagiertes Arbeiten.

Für die Konsumierenden zeichnet sich die Schadensminderung durch einen niederschweligen und unbürokratischen Zugang zu Angeboten aus. Weiter sollen die psychische und physische Gesundheit wie auch die soziale Situation stabilisiert und der Konsum unter sicheren Bedingungen stattfinden können, bei gleichzeitiger Entlastung des öffentlichen Raums.

Die Herausforderungen für den Verein sind auch heute noch zahlreich, unsere Betriebe sind nach wie vor not-wendend, und das Engagement für die Besucher:innen mit Blick auf eine stärkere Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ist auch unverzichtbar.

Eine gesellschaftliche und politische Verankerung des Vereins Kirchliche Gassenarbeit und seiner

Aktivitäten ist somit von zentraler Bedeutung. Der Vorstand hat sich zum Ziel gesetzt, sein Netzwerk in Gesellschaft und Politik vermehrt zu stärken. Geprüft werden verschiedene Möglichkeiten wie beispielsweise das Engagement von Botschafter:innen, die Errichtung eines Beirates oder eine Erweiterung des Vorstandes.

«Unsere Betriebe sind not-wendend und gesellschaftlich unverzichtbar geworden.»

An der Mitgliederversammlung im Mai verabschiedeten wir Brigitte Waldis-Kottmann und Armando Wigger, beide Delegierte der Katholischen Kirchgemeinde Luzern, aus dem Vorstand. Im Namen des Vereins danke ich beiden für ihr engagiertes und beherrztes Wirken. Als neue Vorstandsmitglieder hiessen wir Fredy Kohler und Michael Zeier-Rast willkommen.

Unser vielfältiges Engagement ist nur möglich dank der finanziellen, der ideellen und der politischen Unterstützung zahlreicher Menschen, Institutionen und Organisationen. Von Herzen danken wir Ihnen,

geschätzte Leser:innen, für Ihre Grosszügigkeit, Ihre Treue und Ihre Verbundenheit mit dem Verein Kirchliche Gassenarbeit und mit den Menschen, die unsere Betriebe aufsuchen. Ein grosser Dank geht an den Zweckverband für institutionelle Sozialhilfe und Gesundheitsförderung (ZiSG), die politischen Gemeinden, die Landeskirchen, an die Pfarreien und Kirchgemeinden, die Stiftungen sowie unsere zahlreichen Spender:innen. Unverzichtbar für uns ist zudem die fachliche Zusammenarbeit mit den Vertreter:innen des Kantons und der Stadt Luzern sowie den uns nahestehenden Institutionen. Danke sehr für das Miteinander-Unterwegssein!

Ein besonderer Dank geht an die Geschäftsleiterin Franziska Reist für die sorgfältige und kompetente Führung sowie an alle Mitarbeitenden für die fachliche und menschliche Begleitung und Beratung der Menschen, die Unterstützung suchen. Auch den Vorstandskolleg:innen gilt ein herzliches Dankeschön für die vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Sucht- und armutsbetroffene Menschen brauchen Orte, wo sie beraten und begleitet werden und wo sie ein offenes Ohr finden. Und sie brauchen eine

Stimme, wenn ihre Würde verletzt und die soziale Gerechtigkeit mit Füüssen getreten wird. In diesem Sinne setzen wir unsere Arbeit fort und danken Ihnen, wenn wir auch weiterhin auf Ihre Solidarität und Wegbegleitung zählen dürfen.

Renata Asal-Steger



Projekte vorantreiben und sich Brennpunkten widmen

Während des gesamten Jahres waren wir in allen Bereichen mit Projektentwicklungen beschäftigt und haben uns kooperativ und initiativ aktuellen Herausforderungen gestellt.

Anfang des Jahres startete DILU – Drogeninformation Luzern, mit erweiterten Öffnungszeiten als Regelbetrieb. Die Finanzierung durch den Zweckverband institutionelle Sozialhilfe und Gesundheitsförderung (ZiSG) sowie bessere Konditionen des Instituts für Rechtsmedizin Basel (Labor) ermöglichen die Analyse der doppelten Menge an Substanzen. Weiterführen konnten wir auch das Projekt EV-Light, das die Selbstständigkeit von Klient:innen im Rahmen einer freiwilligen Einkommensverwaltung fördert.

In Kooperation mit der Fachstelle Kinderbetreuung prüfte der Verein Kirchliche Gassenarbeit eine massgeschneiderte Form der standardisierten sozialpädagogischen Familienbegleitung für vulnerable Familiensysteme. Das DILU-Team war mit dem mobilen Drug-Checking-Labor im Nachtleben Luzerns und im Luzerner Hinterland unterwegs. IL PONTE, Reintegration von Menschen ohne festen Wohnsitz,

ist durch die Zusage der Glückskette für zwei weitere Jahre gesichert.

Diversität begegneten wir mit einem Leitfaden für gendergerechte Sprache und passten Dokumente für Drittpersonen an. Zudem überprüften wir Hausregeln und Klient:innenverträge hinsichtlich leichter Sprache zur besseren Verständlichkeit für Menschen mit Migrationshintergrund. Am strategischen Ziel zum Thema Sucht und Alter arbeiteten wir mittels einer internen Arbeitsgruppe weiter. Das Vorgehen zur Sensibilisierung der Stadtluzerner Altersheime im Umgang mit sucht- und armutsbetroffenen Menschen wurde organisationsübergreifend geprüft, unterstützt von Mitarbeitenden der Luzerner Psychiatrie, Drop-in und dem Verein Jobdach. Gemeinsam entwickeln wir nun tragfähige Konzepte. Im Sommer rezertifizierten wir das Managementsystem mit der neuen QuaTheDA Norm 2020 und erneuerten das Zertifikat bei der Fachstelle UND. Gefordert waren wir durch die Medienberichterstattung im Sommer durch die Zunahme des Konsums von Crack in verschiedenen Schweizer Städten. In Luzern machte der Konsum von Freebase und Crack Schlagzeilen. Kokain in Form von Freebase oder

Crack wird zwar seit vielen Jahren in den Konsumräumen der GasseChuchi – K+A geraucht. Neu ist, dass Crack, als Fertigprodukt gehandelt, auch im öffentlichen Raum konsumiert und sichtbar ist. Dies rückte nicht zuletzt durch die mediale Präsenz in den Fokus.

«Wir begegnen Herausforderungen kooperativ und lösungsorientiert. Das zeichnet unsere vielfältige Arbeit aus.»

Unser vielfältiges professionelles Unterwegssein wird auch von der Solidarität durch Privatspendende, Stiftungen, Beiträge von Pfarreien, Kirchgemeinden und den finanziellen Mitteln des ZiSG, des Kantons sowie der Stadt Luzern getragen – wir danken herzlich dafür. Den Betriebsleitenden danken wir für ihr Engagement ebenso wie allen Mitarbeitenden des Vereins Kirchliche Gassenarbeit. Fachlich kompetent begleiten sie würdevoll und fürsorglich Menschen, die auf uns zählen. Sechs Mitarbeitende verliessen uns: Véronique Naji, die im Sommer pensioniert wurde. Während mehr als 20 Jahren unterstützte sie die Geschäftsstelle als Personalverant-

wortliche. Kim Wunderlin, Buchhaltung; Fabrice Altorfer und Jasmin Hodel sowie Berin Spampato von der GasseChuchi – K+A und Mario Bärtsch vom Paradiesgässli, vielen Dank. Herzlich willkommen: Daniela Frank als Personalverantwortliche, Véronique Naji temporär für die Buchhaltung, Jasmin Hodel temporär und Maria Wolf in der Gasse-Chuchi – K+A. Sibylle Angstmann und Seraina Imfeld im Paradiesgässli: Petra Gisler und Meret Elsener, Praktikantinnen in den Beratungsangeboten.

Franziska Reist



Steigende Nachfrage – erweitertes Angebot

Wir dürfen feststellen, dass unser Beratungsangebot bestens verankert ist. Entsprechend den Bedürfnissen haben wir auch 2023 zum Wohle unserer Klient:innen Anpassungen vorgenommen.

Die Nachfrage für Sozialberatungen und Einkommensverwaltungen ist unverändert hoch. Pro Arbeitswoche melden sich durchschnittlich zwei Personen neu bei uns. Etwa 65 Prozent von ihnen kommen zum ersten Beratungsgespräch. Einige haben nur punktuell Fragen, andere begleiten wir längerfristig.

Wir verzeichneten mit 315 Stellenprozenten (Administration und Sozialarbeit), per Stichtag 31. Dezember 2023, 86 Sozialberatungen und 72 Einkommensverwaltungen. Im Vergleich zu 2022 ist eine Dossierzunahme feststellbar. Insgesamt wurden 13 Einkommensverwaltungen eröffnet. Die meisten Personen rufen uns an oder werden von internen Betrieben (aSa, IL PONTE, GasseChuchi – K+A) bzw. von externen Drittstellen (Psychiatrie, Justizvollzug, Sozialamt) an uns triagiert. Der Anteil Frauen, die unser Angebot beanspruchten, lag bei

knapp 25 Prozent, der Anteil Männer bei 75 Prozent. Wir berieten 2023 keine Personen, die sich als non-binär oder divers definieren.

Herausforderung Sucht im Alter

Die Anzahl suchtbetroffener Menschen im Alter nimmt infolge des demografischen Wandels zu, dies ist auch beim Schalter 20 spürbar. Vor zehn Jahren hatten wir keine Klientel im Pensionsalter, 2023 haben zwei weitere Personen das AHV-Alter erreicht. Inzwischen begleiten wir 25 über 60-Jährige. Suchtbetroffene leiden im Vergleich zu jeweils Gleichaltrigen früher an körperlichen Krankheiten und Beschwerden und sind oft auf Medikamente und Unterstützung angewiesen. Bei Menschen mit einer chronifizierten Abhängigkeit sind Wohnkompetenz und Zugang zu regelmässiger Substitution aufgrund zunehmender Immobilität oder psychischer Erkrankungen herausfordernd. In solchen Fällen ist es wichtig, das Helfersystem zu erweitern (z. B. durch Spitex, Spezialärzt:innen, Haushaltsdienst, Seelsorge). Ein breites, diverses Helfersystem unterstützt in komplexen Situationen und bewährt sich bei schwierigen Entscheidungsprozessen. Der



Schalter 20 wird inzwischen von vielen für die Einkommensverwaltung als vorsorgebeauftragte Institution eingesetzt. So bleiben wir im Fall einer Urteilsunfähigkeit der Betroffenen handlungsfähig. Es ist begrüssenswert, dass wir Teil der vereinsübergreifenden Arbeitsgruppe Alter und Sucht sind, damit wir uns diesen Herausforderungen weiterhin stellen und uns vernetzen können.

Unterstützt, aber selbstbestimmt

Das Projekt EV-Light ist 2023 beim Schalter 20 angelaufen. Damit kommt man jenen Personen entgegen, die sich mehr Anonymität und Selbstständigkeit in der Einkommensverwaltung wünschen. Bei stabilen und jüngeren Personen zeigte sich, dass eine umfassende Einkommensverwaltung ein zu grosser Eingriff in ihre Selbstbestimmung ist. Sie möchten die Hauptverantwortung für ihre Finanzen behalten, sind aber aufgrund ihrer Krankheit auf Unterstützung angewiesen. Oft besteht der Wunsch, dass ein Arbeitgeber oder eine Vermieterin keine Kenntnis hat von unserer Hilfestellung. Diese Anonymität kann mit einer herkömmlichen Einkommensverwaltung nicht gewährleistet werden.

Dank der Unterstützung der katholischen Landeskirche und der Domarena Stiftung können wir diesen Menschen seit Mitte 2023 EV-Light anbieten. Hierbei wird ein Bankkonto auf den Namen der betroffenen Person eröffnet, mit einem zweiten E-Banking-Zugang für den Verein Kirchliche Gassenarbeit. Finanzen und Postverkehr werden gemeinsam besprochen und erledigt.

«Wir freuen uns, das Projekt EV-Light weiter auszubauen und wertvolle Erfahrungen zu sammeln.»

Beständig und flexibel

Obwohl unser Team viele langjährige Mitarbeitende hat, standen 2023 personelle Veränderungen an. Sandra Arnold ging in Mutterschaftsurlaub, vertreten wurde sie von Miriam Rogenmoser. Jan Täschler war von Oktober bis November auf Reisen, Christoph Landolt und Miriam Rogenmoser sprangen ein. Petra Gisler startete ihr Praktikum als Sozialarbeiterin im Juli 2023.

Natalie Gloor

Gezielte Unterstützung durch zeitgemässe Hilfsmittel

Unsere Zielgruppe hat sich auch 2023 dynamisch und beweglich verhalten. Auf diesen Umstand haben wir reagiert und unsere Einsatzzeiten verlängert. Beschäftigt hat uns auch das veränderte Konsumverhalten der Klient:innen sowie die Altersstruktur.

Abends sind wir nun rund eine Stunde länger unterwegs. Das ermöglicht, die Route auszuweiten, neue Plätze zu erschliessen oder länger an den einzelnen Hotspots zu verweilen.

Konsum und Alter als Herausforderung

Es ist vermutlich kaum jemandem entgangen, was sich in den Städten Genf, Zürich und Basel 2023 abspielte: Offene Drogenszenen, Crack-Konsum im öffentlichen Raum erinnerten an die Schreckensbilder vom Platzspitz in Zürich in den 1980er- und 1990er-Jahren. Der mediale Aufschrei war gross. Auch in Luzern beobachten wir schon länger, dass im öffentlichen Raum Crack konsumiert wird. Von einer Szenenbildung kann aber nicht die Rede sein. Crack wird aus Kokain hergestellt. Die kleinen Crack-Steine werden auf eine Pfeife gelegt und geraucht,

rasch und unauffällig. Der Rausch kommt schnell und intensiv und ist nach wenigen Minuten vorbei. Das Bedürfnis, sofort wieder zu konsumieren, ist stark, das Abhängigkeitspotenzial enorm. Kokain wirkt euphorisierend, steigert das Selbstbewusstsein und die Risikobereitschaft, hemmt Ängste und kann gelegentlich aggressiv machen. Viele Personen, die chronisch Kokain konsumieren, sind in einem sehr schlechten physischen und psychischen Gesundheitszustand. Doch eine Problemeinsicht ist meist kaum vorhanden. Es ist zunehmend schwierig, diese Gruppe zu erreichen, Gespräche mit den Personen zu führen und sie in unsere Beratungsangebote zu triagieren.

Beschäftigt hat uns im vergangenen Jahr auch das Alter. Zum einen stellen wir fest, dass die Klientel älter wird und deshalb haben wir das Angebot auf Pflegeheimbesuche ausgeweitet. Zum anderen beobachten wir, dass sich immer wieder junge Erwachsene der Drogenszene annähern. Oft ist es so, dass sie bereits einige Jahre konsumieren und eine Abhängigkeitserkrankung besteht, obwohl es rein äusserlich (noch) nicht erkennbar ist. Uns ist es sehr wichtig, diese Gruppe von jungen Menschen früh-



zeitig anzusprechen und ihnen Unterstützung anzubieten.

«Am Ball bleiben, damit wir mit dem Angebot der Aufsuchenden Sozialarbeit unsere Klient:innen bedürfnisgerecht unterstützen können.»

Gespräche, Besuche und Beratung

Insgesamt waren wir 2023 im (halb)öffentlichen Raum 127-mal unterwegs und führten so 1160 Gespräche: 29 Prozent mit Frauen, 71 Prozent mit Männern. Zusätzlich haben wir Besuche im Spital und im Pflegeheim gemacht. Durchschnittlich zählten wir monatlich ein bis zwei Spitalbesuche. Dreimal begleiteten wir jemanden in eine medizinische Einrichtung und dreimal waren wir im Pflegeheim. Im Verlauf des Jahres identifizierten wir total 27 Neuzugänge, also Personen, die uns (noch) unbekannt sind, die aber offensichtlich Kontakte innerhalb der Drogenszene pflegen. Wir sprechen diese Menschen an, erkundigen uns nach ihrem Wohlbefinden und informieren sie über unsere Angebote. Zwei Sozialarbeiter:innen waren 79-mal über den Mittag in der

GasseChuchi – K+A präsent und haben niedrigschwellig beraten.

Fortschrittlich, zeitgemäss und effizient

Dank der Unterstützung der Albert Köchlin Stiftung kann unser Team die geleisteten Einsätze neu digital erfassen. Die Firma Synax hat eine bestehende Applikation auf unsere Bedürfnisse angepasst. Während der Einsätze ist es so möglich, die nötigen Daten per Handy zu erfassen. Wir sind fortschrittlicher und effizienter geworden. So können in der App auch Daten eingegeben werden, wie beispielsweise Gesprächsthemen. Im Jahr 2023 waren dies die Themen Gesundheit, Wohnen und Soziales. Diese Daten sind bedeutend, weil wir so feststellen können, wo soziale Probleme liegen. Auf diese Weise kann sich das Team konkrete Unterstützungsmöglichkeiten und Lösungen überlegen.

Olivia Allemann

Bewährtes und die «neue» Realität

Die «neue» Normalität – ein Begriff, geprägt durch die Erfahrungen und Konsequenzen der Pandemie, die gut überwunden zu sein scheint. Der Betriebsalltag 2023 war kaum noch davon betroffen. Die «neue» Normalität jedoch – oder treffender: die «neue» Realität – prägte das Jahr 2023.

Ausgewogene Mahlzeiten, Räume für den risikoarmen Konsum von Drogen, Spritzentausch, medizinische Grundversorgung, psychosoziale Unterstützung – die zentralen Dienstleistungen im Bereich der Schadensminderung standen wie in den Jahren davor im Zentrum der täglichen Arbeit.

Verändertes Konsumverhalten

Seit der Pandemie hat sich hingegen einiges verändert: Für den Betrieb bedeutsam war die sich verfestigte Veränderung im Konsumverhalten der Besucher:innen. Der inhalative Konsum von Kokain in Form von Crack oder Freebase ist die mit Abstand verbreitetste Konsumform und Kokain die wohl beliebteste Substanz bei den Klient:innen. Kokain wird nicht mehr selber zum Rauchen vorbereitet,

sondern bereits in Form von Crack (Steinen) gehandelt. Die Portionen sind oft klein und günstig, und werden dafür umso häufiger konsumiert. Die Besuchenden waren so noch stärker auf die nächste Konsummöglichkeit fixiert, wirkten getriebener, rastloser. Grundbedürfnisse werden in dieser Dynamik häufig vernachlässigt und der allgemeine Gesundheitszustand vieler Klient:innen verschlechtert sich. Diese Entwicklung führte dazu, dass die fachgerechte Begleitung der Besuchenden aufwändiger und anspruchsvoller wurde. Auf Angebote wie die «Gasseband», den Verkauf der GasseZeitig oder die Mithilfe in der Küche liessen sich weniger Klient:innen ein, zu stark war der Konsumtrieb.

«Das Konsumverhalten unserer Klientel hat sich verändert. Dem zu begegnen, erfordert entsprechende Anpassungen.»

Wichtige Themen medial aufgegriffen

Crack prägte nicht nur den betrieblichen Alltag. Auch in den Medien war die Substanz und die drohende Bildung neuer Drogenszenen im öffentlichen Raum in verschiedenen Schweizer Städten ein häu-



figes Thema. Phasenweise erreichten uns viele Anfragen von Journalist:innen und einige Interviews wurden geführt. Die Medienpräsenz war also entsprechend hoch. Und die Produktion eines Follow-up-Beitrags für die SRF-Sendung «Mona mittendrin» war dann auch der mediale Höhepunkt des vergangenen Jahres.

Nutzung vielseitiger interner Angebote

In der «neuen» Realität wurde aber noch immer Tischtennis gespielt, Skirennen geschaut, Kleider wurden getauscht, Wunden behandelt und wieder vermehrt auch zu Mittag gegessen (+14% gegenüber 2022). Gemeinsam mit dem Seelsorger und einem Besucher realisierten wir eine Gedenkstätte mit Skulptur. Weitergeführt wurde die 14-tägliche stattfindende ärztliche Sprechstunde in Kooperation mit den Ambulanten Diensten der Luzerner Psychiatrie, ebenso wie das Angebot Drug Checking, in Zusammenarbeit mit der DILU. Das betriebsübergreifende und durch die Glückskette mitfinanzierte Projekt IL PONTE wurde nach zwei Jahren evaluiert und die Projektfinanzierung um weitere zwei Jahre verlängert.

Steigende Besucher:innenzahlen

546 Personen waren 2023 in der GasseChuchi – K+A registriert (+14% gegenüber 2022) und 45 Personen meldeten sich neu an (+33%). Pro Tag nutzten durchschnittlich 68 Personen die Angebote, 198 Zutritte in die Konsumräume wurden gezählt (+8%). Gut 80 Besucher:innen kamen täglich in die Einrichtung und in der GasseChuchi wurden durchschnittlich 40 Essen pro Tag aufgetischt.

Verabschieden und willkommen heissen

Zwei Mitarbeitende kündigten, ein langjähriger Mitarbeiter trat in den Ruhestand und eine Kollegin ging in Mutterschaftskarenz. Alle Stellenprozentage konnten zwar erfolgreich neu vergeben werden, vorübergehend gab es aber eine personelle Unterbesetzung, was eine zusätzliche Belastung für die Mitarbeitenden bedeutete.

Adrian Klaus

Mehr als ein Catering – eine soziale Initiative

Im Jahr 2023 hat das Cateringangebot Mundwerk insgesamt 30 Veranstaltungen erfolgreich ausgerichtet und dabei 1957 Gäste kulinarisch verwöhnt. Unterstützt wurden wir von unserer Klientel, der wir eine sinnvolle und wertgeschätzte Arbeit bieten.

Der Höhepunkt des Jahres war eine Mafia-Motto-Party, die die Gäste in eine authentische Atmosphäre eintauchen liess. Wir lieferten die Verköstigung dazu und servierten als Vorspeise eine Kartoffelsuppe mit geschmorter Zwiebel und Federkohlchips, ergänzend dazu frischen Salat mit Cico-rino rosso, warmen weissen Bohnen und Oliven. Die hausgemachte Focaccia eignete sich perfekt zum Dippen. Als Hauptspeise kam eine Gemüselasagne auf den Tisch und zum Dessert gab es ein veganes Tiramisu, das alle begeisterte.

Chancen bieten und Stärken nutzen

Mundwerk ist mehr als ein Cateringangebot, das feine Speisen und Getränke liefert. Es ist eine soziale Initiative, die sinnvolle Arbeit für Menschen am Rande der Gesellschaft bietet. Das Team besteht

aus talentierten und engagierten Menschen, die oft mit Vorurteilen und Schwierigkeiten konfrontiert sind. Das Cateringangebot Mundwerk gibt ihnen eine Chance, sich zu entfalten und ihre Fähigkeiten zu nutzen. Im Jahr 2023 konnte Mundwerk 22 Mitarbeiter:innen für das Angebot gewinnen.

«Gemeinsam als Team kreieren wir bedürfnisgerechte Menüs. Das freut unsere Gäste genauso wie alle Beteiligten.»

Mit neuen Angeboten Gäste begeistern

Durch die Erweiterung unserer Angebote fanden neue Gerichte auf unserer Menükarte Platz, was bei unseren Kund:innen sehr gut ankam. Besonders die vegetarischen und veganen Mahlzeiten waren beliebt. Unser neues Angebot ist daher auf die Bedürfnisse der Gäste abgestimmt und trägt nicht zuletzt zu einer nachhaltigeren und gesünderen Ernährung bei. Allerdings waren auch bei uns Preis-anpassungen unumgänglich.

Oliver Wehrli



Cateringangebot
Mundwerk

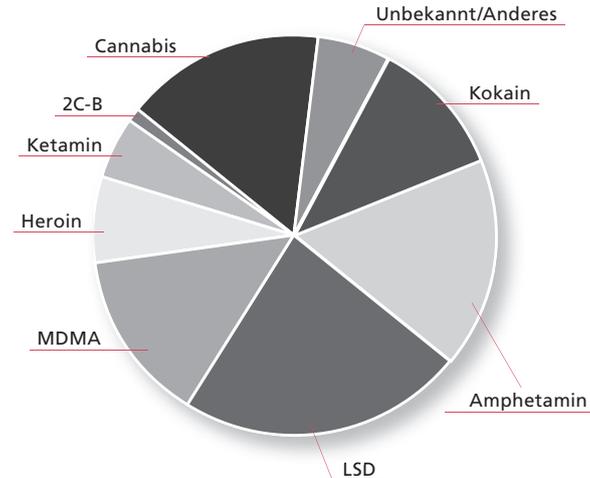
DILU nimmt Fahrt auf

Seit Anfang 2023 ist die DILU – Drogeninformation Luzern ein Regelangebot. Personen, die psychoaktive Substanzen konsumieren, können diese anonym und kostenlos testen lassen. Wir schauen zurück auf ein bewegtes und gut besuchtes Jahr.

Während der dreijährigen Pilotphase stieg die Nachfrage stetig, sodass wir die Öffnungszeiten angepasst und wöchentlich geöffnet haben. Die abgegebenen Substanzen werden vom Institut für Rechtsmedizin in Basel auf Reinheit und Zusammensetzung untersucht. Insgesamt haben wir 244 Substanzen entgegengenommen, am häufigsten MDMA, LSD, Amphetamin und Cannabis. Männer (87%) und Frauen (13%) nutzten das Angebot, das Durchschnittsalter liegt bei 34 Jahren. Veröffentlicht wurden 25 Warnungen, zehn Prozent aller Laboranalysen. Gewarnt wird, wenn eine Substanz hochdosiert ist oder gefährliche Streckmittel enthält.

Beratungsgespräch als Türöffner

Die Abgabe einer Substanz ist immer mit einem Beratungsgespräch über Konsumerfahrungen und



Getestete Substanzen in der DILU 2023; Quelle: Team DILU



DILU – Drogeninformation Luzern

-verhalten verbunden. Wie oft nimmt jemand welche Substanzen? Wie wirkt sich das aus? Gibt es Probleme gesundheitlicher, beruflicher oder sozialer Art? Ebenso wichtig ist Safer Use, wo es um Risikominderung geht. Für jede Substanz gibt es spezifische Safer-Use-Massnahmen. Stellen wir während der Beratung ein risikoreiches Konsumverhalten fest, sprechen wir das an und triagieren an die geeigneten Stellen weiter.

«Als Erstkontakt unterstützen und beraten wir rechtzeitig schadensmindernd. Das wird sehr geschätzt.»

Wir begegnen den Nutzer:innen unseres Angebots mit einer akzeptierenden Haltung. Über den Konsum urteilen wir nicht, was das Vertrauen bestärkt. Oft sind wir die erste Anlaufstelle, bei der offen über den Konsum gesprochen wird, und der erste Kontakt mit schadensminderndem Angebot. Unser Standpunkt ist, dass wir es mit selbstbestimmten und eigenverantwortlichen Menschen zu tun haben. Das mag eigenwillig klingen, der Konsum von psychoaktiven Substanzen kann aber sehr wohl ein

Teil eines Lebensentwurfs sein. Umso wichtiger ist es, Informationen zu erhalten, um Risiken zu minimieren, denn Konsumieren birgt immer ein Risiko. Der Zugang zu Drug-Checking-Angeboten wie DILU spielt dabei eine entscheidende Rolle.

Quer durch die Gesellschaft

Gemäss einer Studie¹ aus dem Jahr 2020 zu den Effekten der Drug-Checking-Angebote in der Schweiz führt das Substanztesten bei der Mehrheit der Nutzer:innen zu Wissenszuwachs oder gar zu einer Verhaltensänderung (vorsichtigerer oder weniger Konsum). Viele Nutzer:innen ermutigen Freund:innen und Bekannte zum Testen. Aber wer nutzt ein solches Angebot überhaupt? Es sind ganz gewöhnliche Menschen, die arbeiten, studieren, eine Lehre machen, auf Stellensuche oder pensioniert sind. Jung und Alt, divers, männlich, weiblich, schick oder leger gekleidet, mit Tattoos oder Piercings, Unauffällige – ein Querschnitt durch die gesamte Gesellschaft.

Olivia Allemann

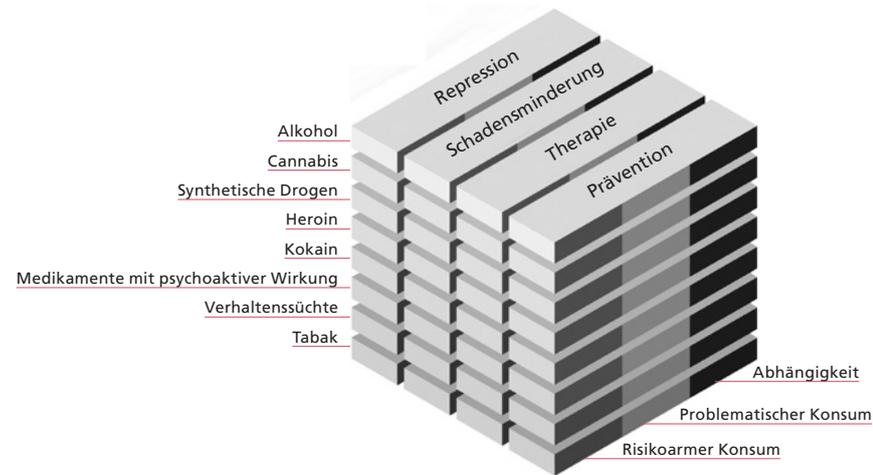
Mobil im Einsatz

Wummernder Bass, strahlende Sonne. Die Bühne, eingebettet in den Wald. Musikprogramm und Festivalgelände ziehen Menschen aus der gesamten Schweiz an, die ausgelassen feiern wollen. Ein Zelt mit der Aufschrift Drug Checking steht vor dem Festivalgelände, im Zelt: ein komplett ausgestattetes Labor, das innert einer halben Stunde die Inhaltsstoffe und Reinheit der meisten bekannten psychoaktiven Substanzen bestimmen kann. Beim mobilen Drug Checking werden die Besucher:innen direkt über die Ergebnisse informiert und mit Wissen versorgt. Bereits zum zweiten Mal führten wir an einem Festival im Luzerner Hinterland ein mobiles Drug Checking durch. In den Jahren 2022 und 2023 stiess das Angebot auf reges Interesse bis an die Kapazitätsgrenze. 2023 fand der erste Einsatz in einem grossen Luzerner Nachtlokal statt. Bei vielen Nachtlokalen gab es zuvor Vorbehalte, da sie nicht direkt mit dem Substanzkonsum in Verbindung gebracht werden wollten.

Risiken und Konsummuster

In der Schweiz sind viele psychoaktive Substanzen verboten, werden aber konsumiert. Die Motive sind

vielfältig: auf Tanzveranstaltungen, um das Erlebnis zu intensivieren, das Müdigkeitsgefühl zu unterdrücken oder des Zusammengehörigkeitsgefühls wegen. Jede Substanz birgt Gefahren und Risiken. Betrunkene neigen dazu, sich zu überschätzen und riskieren Selbstunfälle. Die kurzfristigen Folgen von Nikotin sind meist eher unbedenklich, aber der



Würfelmodell der Eidgenössischen Kommission für Drogenfragen (EKDF)
Nationale Strategie Sucht 2017–2024, Quelle: www.bag.admin.ch/bag/de/home/strategie-und-politik/nationale-gesundheitsstrategien/strategie-sucht.html

Tabakkonsum ist für über 9500 Todesfälle in der Schweiz durch Krebserkrankungen und Herzprobleme² verantwortlich. Bei illegalisierten Substanzen wie Kokain oder Heroin ist oft das Suchtpotenzial gefährlich, bei Substanzen wie MDMA oder LSD gibt es eher psychische Risiken. Das Bundesamt für Gesundheit (BAG) berücksichtigt diese individuellen Risiken. In der Nationalen Strategie Sucht von 2017 überführte man das bekannte Vier-Säulen-Modell der Drogenpolitik (Prävention, Therapie, Schadensminderung, Repression) in ein Würfelmodell, um Konsumproblematiken aufzuschlüsseln.

«DILU wirkt durch echte und niederschwellige Massnahmen.»

Risikoarmer Konsum wird von problematischen Mustern und Abhängigkeit unterschieden und die Risiken für jede Substanz werden unterschiedlich behandelt. Bei Alkohol werden die genauen Inhaltsstoffe zwar deklariert. Dennoch kommt es zu Überdosierungen, die aber weitgehend gesellschaftlich akzeptiert sind. Illegalisierte Substanzen hingegen enthalten keine vertrauenswürdigen Angaben über

Inhaltsstoffe und Wirkstoffgehalt. Die Gefahr von falscher Dosierung und unerwünschten Effekten ist somit exorbitant höher als bei legalen.

Massnahmen, die Wirkung zeigen

Das Drug Checking bringt Licht ins Dunkel, indem es Informationen über Inhaltsstoffe liefert. Besonders effektiv ist dies bei mobilen Einsätzen auf Festivals oder in Nachtclubs. Zusätzlich werden die Besucher:innen auf die individuellen Risiken von Substanzen hingewiesen und problematische Konsummuster angesprochen. Anstatt also die Augen vor den Problematiken illegaler Substanzen zu verschliessen, bieten die mobilen Einsätze eine echte, niederschwellige schadensmindernde Massnahme.

Christoph Landolt

¹ Autorenteam FHNW und Interface Politikstudien: Studie zu den Effekten der Drug-Checking-Angebote in der Schweiz – Bericht zuhanden des BAG, 2020

² www.bag.admin.ch/bag/de/home/gesund-leben/sucht-und-gesundheit/tabak.html





Nachgefragt bei Nutzer:innen zum Angebot Drug Checking

Bist du heute zum ersten Mal in der DILU?

A: Nein, ich nütze DILU schon über ein Jahr recht regelmässig.

B: Ja.

C: Vor einer Weile war ich schon mal da.

Welche Substanz hast du schon testen lassen, welche lässt du nun testen?

A: Meistens Amphetamin, Koks, Gras.

B: Ich habe MDMA-Kristalle mitgebracht.

C: Beim letzten Mal einen LSD Filz, heute eine Pille.

Wie bereitest du dich auf den Konsum psychoaktiver Substanzen vor?

A: Unterschiedlich. Habe ich ein ungutes Gefühl, lasse ich testen.

B: Ich habe wenig Konsumerfahrung und informiere mich vorgängig über Substanz, Wirkung, auch bei Freund:innen. Mein Vorsatz ist, alles testen zu lassen.

C: Ich informiere mich regelmässig via Warnungstool, besonders bei Pillen. Konsumiere ich, habe ich für den Notfall Beruhigungsmedikamente. Und ich plane genug Erholungszeit ein.

Weshalb nutzt du DILU und haben sich deine Erwartungen erfüllt?

A: Seit ich weiss, dass es das in Luzern auch gibt.

Finde es gut, weil ich so weiss, was ich konsumiere. Erwartungen hatte ich keine speziell.

B: Es war spannend, offen über Konsum reden zu können. Der direkte Kontakt ist super, das Fachwissen hilft.

C: Aufgrund unklarer Angaben vom Dealer empfahl mir jemand, die Substanz testen zu lassen – Erwartungen erfüllt!

Denkst du durch den DILU-Besuch anders über deinen Konsum?

A: Ein wenig schon, davor habe ich nicht darüber nachgedacht.

B: Das Gespräch erweiterte mein Wissen. Mir ist wichtig, über meine Konsummotivation nachzudenken.

C: Nope.

Hat sich dein Konsumverhalten verändert?

A: Ich pausiere manchmal und habe schon qualitativ schlechten Stoff weggeschmissen.

B: Bisher war ich stets vorsichtig. Durch das zusätzliche Wissen kann ichs noch besser einschätzen.

C: Ich habe die LSD-Dosierung angepasst, weils geringer dosiert war, als ich dachte. Meine Toleranz ist also niedriger als angenommen.

Anonymisierte
Aussagen,
zusammen-
getragen:
Team DILU







DILU-Team im Einsatz beim Am Bach Festival

Niederschwellig und nahbar Familien begleiten

Kurzfristige, innovative sowie bedürfnisorientierte Anpassungen und Erweiterungen der Angebote zählen zu den wichtigsten Merkmalen niederschwelliger Suchtarbeit. Das Paradiesgässli, das mit Listo und Listino Kids Angebote für Eltern und Kinder sucht- und armutsbetroffener Familien vereinigt, bemüht sich darum, konsequent so zu arbeiten.

In den 1980er- und 1990er-Jahren haben die Pionier:innen die ersten Angebote der Schadensminderung aufgebaut. Flexibles Reagieren auf Trends und Problemstellungen blieb in der Arbeit mit Suchtbetroffenen seither wichtig. Zudem ist die Niederschwelligkeit ein relevanter Faktor für die gelingende Zusammenarbeit: Die Angebote sollen innerhalb der Zielgruppe möglichst alle ansprechen und der Zugang muss einfach und unbürokratisch sein. Nur so können Betroffene im freiwilligen Rahmen möglichst breit und ergänzend zum Angebot anderer Fachstellen begleitet und unterstützt werden.

Die Jugendlichen befähigen

Unter seinem Dach vereint das Paradiesgässli Ange-

bote für Eltern und Kinder aus von Sucht und Armut betroffenen Familien. Die Jugendberatung Listo, im Paradiesgässli zuständig für Jugendliche aus suchtbelasteten Familien, legte 2023 den Fokus auf die Befähigung und passte die Instrumente der Beratung und Einkommensverwaltung an. Die Jugendlichen werden bestärkt, ihre Finanzen zeitgemäss und mit modernen digitalen Tools selber zu verwalten und sich ihrer Ressourcen und Kompetenzen fürs Erwachsenenleben bewusst zu werden.

«Sich vor Ort bei den Familien ein Bild zu machen, hilft beiden Seiten.»

Vielseitige Herausforderungen für Eltern

Zwei weitere Themen prägten das Paradiesgässli 2023: das Weiterentwickeln angepasster Angebote für Familien mit kleinen Kindern und die gezielte Unterstützung bei Schwangerschaft und Sucht. Listino Kids richtet sich an Familien mit kleineren Kindern. Im Jahr 2023 waren 31 Kinder zwischen null und dreizehn Jahren registriert, deren Eltern beraten und begleitet wurden. Sucht, psychische Erkrankungen und Armut führen zu Mehrfachbe-



Paradiesgässli

lastungen in einem Familiensystem. Die Eltern stehen vor Herausforderungen in der Erziehung, bei der Organisation des Haushalts, der Alltagsplanung und der Alltagsbewältigung. Eine Beratung am Bürotisch ist oft theoretisch und nicht ganzheitlich, deshalb haben viele Eltern den Wunsch, dass eine Vertrauensperson sie in den eigenen vier Wänden unterstützt. Listino Kids bietet seit seiner Gründung im Jahr 2009 aufsuchende Familienarbeit an. Auftraggebende waren bisher Eltern, die das Bedürfnis nach Unterstützung hatten. Es gab Familien, die über mehrere Jahre regelmässig aufsuchend begleitet wurden. Ziel dieser aufsuchenden Familienarbeit ist es, einen direkten Einblick in die Lebenswelt und Interaktionen der Familie zu erhalten, um individuell auf ihre Probleme, Fragen und aktuelle Themen einzugehen, sie zu stärken und zu stabilisieren.

Zusammenarbeit zum Wohl der Kinder

Seit August 2022 engagiert sich das Paradiesgässli gemeinsam mit der Fachstelle Kinderbetreuung Zentralschweiz und im Auftrag der Dienststelle Soziales und Gesellschaft (DiSG) in einem Kooperationsprojekt zu aufsuchender sozialpädagogischer

Familienarbeit (aSPF). In Zusammenarbeit mit Mitarbeiter:innen der Fachstelle Kinderbetreuung und einem Institut für kompetenzorientierte Familienarbeit wird die aufsuchende Familienarbeit des Paradiesgässli überprüft und teilweise methodisch und strukturell angepasst. Ziel des Projekts ist es unter anderem, dass die Familienarbeit des Paradiesgässli zugänglich wird für alle betroffenen Familien aus dem Kanton Luzern.

«Suchtkranke Menschen benötigen oft eine kleinschrittige Langzeitbegleitung.»

Die langjährige Erfahrung in der Begleitung suchtbelasteter Familien und die Kenntnis über die Arbeitsweise mit dieser oft von negativen Erfahrungen geprägten Zielgruppe soll genutzt werden, sie optimal zu erreichen und gezielt zu unterstützen. Durch Mehrfachbelastung und komplexe Lebensumstände der Familien ist die Priorisierung und Planung der Arbeitsschritte schwierig, Ängste und Nöte sind existenziell, schnelllebig und wechselhaft. Suchtkranke Menschen benötigen oft eine kleinschrittige Langzeitbegleitung.

Bisher entschieden die Bezugspersonen aus dem Paradiesgässli und die betroffenen Eltern gemeinsam, ob und wie lange die aufsuchende Familienarbeit in Anspruch genommen wird. Das Kooperationsprojekt bringt einige Veränderungen mit sich, die Listino Kids 2023 gefordert haben. So erteilen nicht mehr in erster Linie die Eltern den Auftrag, sondern eine Fachperson einer Berufsbeistandschaft oder andere Familienberatungsstellen.

Berichte verfassen und Arbeit dokumentieren

Eine weitere Neuerung ist das umfassende Berichtswesen. Die Arbeit mit den Familien wird also dokumentiert, und diese Berichte sind Gegenstand der Standortgespräche mit allen involvierten Fachpersonen sowie den Eltern. Der scheinbare Widerspruch zwischen dem Handeln im Auftrag anderer Fachstellen sowie der Niederschwelligkeit und Freiwilligkeit des Angebots beschäftigt das Team intensiv, denn seit jeher prägen diese Attribute die Arbeitsweise im Paradiesgässli. Ob sich die Zusammenarbeit in neuer Struktur und in engerem Rahmen mit unseren Klient:innen als genügend hilfreich sowie als nachhaltig umsetzbar erweist, ist

Gegenstand der Projektevaluation im Mai 2024. Aufgrund derer entscheiden wir, ob die Kooperation zwischen Paradiesgässli und Fachstelle Kinderbetreuung fortgeführt wird. Das Zusammenkommen zweier Fachstellen mit unterschiedlicher Kultur und Prägung erfordert viele Gespräche innerhalb der Teams und einen regelmässigen Austausch untereinander. Dieser Prozess ist spannend und herausfordernd. Dem guten Gelingen des Projekts liegt auf jeden Fall der gemeinsame Fokus auf das Wohl der Kinder zugrunde.

«Der neu initiierte wöchentliche Krabbeltreff wird rege genutzt.»

Vom Hortnachmittag zum Krabbeltreff

Bis Mitte 2023 bot Listino Kids am Montagnachmittag jeweils einen Hort für eine feste Gruppe Vorschulkinder an. Die Kleinkinder wurden während drei Stunden von den Fachpersonen zur Entlastung der Eltern betreut und freuten sich über ein sorgenfreies, altersgerechtes Spielen mit anderen Kindern. Dieser Nachmittag gab den Fachpersonen die Gelegenheit, die Kinder kennenzulernen und einzu-

schätzen, ob ihr Entwicklungsstand altersgemäss ist und ob sie in guter Allgemeinverfassung sind. Fiel ihnen etwas Besonderes auf, meldeten sie das den Eltern zurück und gemeinsam prüfte man Unterstützungsmöglichkeiten, die in Frage kamen. Aufgrund von Kindergarteneintritten schrumpfte die Gruppe der Kinder im Sommer 2023 drastisch. Gleichzeitig wurden in der zweiten Jahreshälfte in Familien des Paradiesgässli vier Babys geboren. Die meist sehr isoliert lebenden Mütter äusserten immer wieder das Bedürfnis nach Entlastung und Austausch. Daher wurde im Sinne der niederschweligen und bedürfnisorientierten Suchtarbeit entschieden, aus dem Hortnachmittag einen Krabbeltreff zu machen. Seit Oktober 2023 findet dieser wöchentlich statt und das Echo aus der Müttergruppe ist positiv. Das Angebot wird rege genutzt, der soziale Kontakt und der Austausch werden gefördert und die Mütter erhalten von den Fachpersonen alltagstaugliche Tipps und Inputs im Umgang mit den Babys. Für die Mitarbeitenden wiederum ergibt sich eine Möglichkeit, um mit den Frauen den Umgang mit den Kindern zu reflektieren sowie Auffälligkeiten anzusprechen.

Stabilisieren bei Schwangerschaft und Sucht

Um Zugang zu unserer Zielgruppe zu erhalten, und sie zu erreichen, ist der niederschwellige, möglichst angstfreie Zugang wichtig. 2023 beschäftigten uns Alltagsgeschäfte wie Animation und Mittagstisch, Einkommensverwaltung und Sozialberatung mit Erwachsenen und Jugendlichen. Auffallend viele Meldungen über schwangere Frauen, die teilweise obdachlos und alle in prekärem gesundheitlichen Zustand waren, erforderten aber unsere besondere Aufmerksamkeit. Werden Frauen, deren Alltag durch den Konsum von Drogen gesteuert ist, schwanger, herrscht weitgehend Ratlosigkeit und Ohnmacht.

«Wir versuchen vertrauensvolle Beziehungen zu den Schwangeren aufzubauen und nehmen ihre Ängste ernst.»

Die Angst, vor dem, was auf sie zukommt, und das schlechte Gewissen gegenüber ihrem ungeborenen Kind, befeuert die Suchtspirale dieser Frauen und macht sie unzugänglich für Unterstützung und für Beratung. Sie verpassen wichtige Termine zur gynäkologischen Untersuchung oder Verabredungen mit

ihren Beistandspersonen und bleiben so unter dem Radar der Hilfsangebote. Die Koordination unter den involvierten Fachpersonen ist aufreibend und herausfordernd.

«Es braucht weiterhin Mut, Innovation und Freiraum, um flexibel und bedürfnisorientiert auf suchtblastete Familien einzugehen.»

Je weiter fortgeschritten die Schwangerschaft ist, desto schwieriger wird es für die Frauen, sich vor der Geburt zu stabilisieren. Häufig kommt es so nach der Geburt zu einer Fremdplatzierung des Neugeborenen. Im Sinne der Niederschwelligkeit suchen die Mitarbeitenden des Paradiesgässli deshalb die Frauen während der Schwangerschaft an ihren Aufenthaltsorten auf, sei es in der Gasse-Chuchi – K+A, in einer psychiatrischen Klinik oder im Gefängnis. Das Misstrauen der Frauen gegenüber Fachstellen und die Angst vor den möglichen Konsequenzen erschweren den Beziehungsaufbau enorm. Manchmal gelingt es ihnen und den Kindsvätern erst nach der Geburt, mit dem Paradiesgässli

eine Zusammenarbeit einzugehen. Sie werden hier dabei unterstützt, regelmässig Kontakt zu ihrem Kind zu pflegen und ihre persönlichen Angelegenheiten rund um Konsum, Wohnen und Finanzen anzugehen. Die Angebote noch niederschwelliger zu gestalten, damit sie künftig auch von schwangeren, suchtblasteten Frauen besser genutzt werden können, ist Gegenstand laufender Diskussionen.

Beherzt voranschreiten

Es ist aber unbestritten, dass es weiterhin innovative, mutige Projekte braucht, sowie den Freiraum, um flexibel und zeitnah auf die Bedürfnisse suchtblasteter Familien einzugehen.

Angi Gabriel und Vero Beck

In Beziehung treten und Offenheit vermitteln

Seelsorge – auch auf der Gasse – besteht darin, für Menschen Räume zu schaffen: individuelle, in denen persönliche Geschichte(n), Gedanken und Themen Platz finden, sowie kollektive, in denen Gemeinschaft spürbar wird. 2023 bot dafür viele Gelegenheiten.

Bewusst gestaltete, gemeinsame Rituale und Feiern sind zwar der sichtbarste Bestandteil der Seelsorge. Ebenso wertvoll aber sind spontane Gelegenheiten im Alltag, um über Trauer, Hoffnung und Sinnfragen ins Gespräch zu kommen.

«Seelsorge will Raum schaffen – besonders dort, wo Enge droht.»

Raum ... für Beziehungsaufbau im Alltag

So ist das Mittagessen in der GasseChuchi – K+A oder im Paradiesgässli jeweils ein Kristallisationspunkt des Alltags: In grosser Dichte treffen Menschen, Themen, Gefühle und Geschichten aufeinander. Der Wechsel zwischen Alltagsthemen und Philosophisch-Spirituellem ist dabei oft abrupt oder fliegend. Aufgabe der Seelsorge ist es, in dieser

Umgebung mit Menschen in Beziehung zu treten und Offenheit zu signalisieren für einen vertieften Austausch über das, was sie beschäftigt – ad hoc oder zu einem späteren Zeitpunkt.

... für Gespräche von Angesicht zu Angesicht

Die rund 25 Besuche in Kliniken, Heimen oder im Gefängnis sowie telefonische und Briefkontakte ermöglichen ungestörte Kontakte. Das ist gerade bei schambehafteten Themen wie Schuldgefühle, Sterben oder Alter wichtig. An den Besuchsorten ist man zu Gast in der Welt des Einladenden. Die Gastgeber:innenrolle bringt häufig ein Stück Würde mit sich. Unsere Klient:innen erreichen vermehrt ein pflegebedürftiges Alter – auf der Gasse oft schon unter 60 Jahren –, was künftig vermehrte Heimbesuche mit sich bringen wird. Weil dieses Älterwerden herausfordernd ist, beteiligt sich die Seelsorge in der neugebildeten interdisziplinären Arbeitsgruppe «Sucht im Alter».

... für Trauer und Gedenken

Am 2. Februar fand in der Matthäuskirche die ökumenische Feier zum Totengedenken statt. Im Fokus



Seelsorge

stehen die im Vorjahr Verstorbenen, aber auch alle Menschen, die an Drogen und ihren Folgekrankheiten gestorben sind, weltweit und zu jeder Zeit. Die Feier 2023 war zudem Gründungsanlass des «Chörlis», das bereits mehrere Auftritte hatte und wöchentlich probt. 2023 sind 15 gassennahe Menschen gestorben. Für jede Person wurde in der GasseChuchi – K+A eine persönliche Abdankungsfeier gestaltet und bei einigen auch die Beerdigung. Die Angehörigen schätzen die Kontaktaufnahme jeweils sehr. Das Thema Sterben und Tod stand auch an der Weiterbildungs-Soirée im Fokus, die der Verein Kirchliche Gassenarbeit für die Mitarbeitenden ausrichtete. Wertvolle externe Beiträge und der Austausch untereinander prägten den Anlass.

... für Erinnerungen

Im April wurde die neue Totengedenkstätte im Außenbereich der GasseChuchi – K+A eingeweiht: Die Inschrift an der künstlerisch gestalteten Figur «Seelebaum» besteht aus einem universal verständlichen Wort des Trostes: «Komm her, ich urteile nicht. Führ nur deine Seele ans Licht. Viele sind leidgeprüft im Leben. Komm in meine Arme – ich will dir

Frieden geben.» Zu Allerheiligen wurden in der GasseChuchi – K+A erstmals die vereinsinternen Totenbücher aufgelegt. Mit Foto und Text sind darin mehrere hundert Verstorbene erfasst, was entsprechend viele Erinnerungen hervorrief.

... für die Sensibilisierung der Öffentlichkeit

Predigten, Infoveranstaltungen für unterschiedliche Gruppen sowie Beiträge für die GasseZeitig und Medienberichte machten die interessierte Öffentlichkeit auf Realität(en) und Anliegen der Menschen von der Gasse aufmerksam und fördern Verständnis und Solidarität.

... zum Feiern an Weihnachten

Die rituellen Teile der Weihnachtsfeiern in der GasseChuchi – K+A und im Paradiesgässli versuchten bei aller Individualität Verbindendes hervorzuheben und bei aller Belastung feiernd wertzuschätzen, was allen Menschen an Würde und Lebensbejahung bleibt.

Valentin Beck

Rekordzahlen bei Veranstaltungen und Chuchi-Bons

Die Infoveranstaltungen wirken weiterhin als Magnet und ziehen zahlreiche Gäste an, sodass wir 2023 einen neuen Rekord verzeichnen konnten. Dies war auch bei den Chuchi-Bons der Fall, die sich auf Rekordniveau bewegten.

Nach den bereits erfreulich hohen Zahlen des Vorjahres, wurde nun im Jahr 2023 mit 89 Führungen ein neuer Besucherrekord erreicht. Geht man im Durchschnitt von 18 Personen pro Führung aus, so haben uns im vergangenen Jahr über 1600 Schüler:innen, Student:innen, Vereine und andere Interessensgruppen besucht. Ein kleiner Wermutstropfen war der Gassenrundgang, der erneut an zwei Abenden (Freitag, Samstag) stattfand und am zweiten Abend leider nicht ausverkauft war. Dennoch bleibt dieser Anlass für uns wertvoll, weil es das Jahr hindurch für Interessierte die einzige Möglichkeit ist, als Einzelperson oder als Kleinstgruppe Einblicke in das Leben auf der Gasse zu erhalten.

Digital und analog ansprechend

Zu weiteren Angeboten bezüglich Öffentlichkeitsarbeit des Vereins Kirchliche Gassenarbeit zählen auch

viele weitere digitale und analoge Kanäle. So fanden 24 Interviews für Schüler:innen und Student:innen statt. Die beiden Social-Media-Kanäle Facebook und Instagram wurden mindestens einmal wöchentlich mit Infos aus unseren Betrieben gespiesen und dank der Website erfreuten wir uns 2023 eines neuen Rekords an verkauften Chuchi-Bons.

«Wir sind analog und digital ansprechend präsent: mit den gut besuchten Infoveranstaltungen oder dem beständigen Instagram-Auftritt.»

In der Presse

Präsent war die Gassenarbeit 2023 vor allem auch in der Tagespresse. Vorwiegend thematisiert wurden die wachsenden öffentlichen Drogenszenen in der Schweiz und die in diesem Zusammenhang stehende Veränderung von Konsumformen wie Crack und Freebase.

Roger Lütolf

Berichte von der Gasse – seit 25 Jahren

Die GasseZiitig erschien im Jubiläumsjahr 2023 regulär mit drei Ausgaben. Mit acht Seiten war die Herbstausgabe etwas dünner als sonst. Herausfordernd ist inzwischen aus verschiedenen Gründen der Verkauf.

Die Frühlingsausgabe stand im Zeichen des 25-Jahr-Jubiläums. Am 13. Mai fand dazu ein Anlass in der Peterskapelle mitten in der Stadt Luzern statt, an dem mit diversen Programmpunkten gefeiert wurde.

«Gesellschaftliche Entwicklungen und Veränderungen in der ‹Szene› waren in den letzten 25 Jahren immer auch Teil der GasseZiitig-Identität.»

Sachberichte und Lebensgeschichten

Weitere erwähnenswerte Artikel des Jahres waren «Das Drug Checking in Luzern etabliert sich», «Zwischen Kinderzimmer und Drogensucht» oder «Crack auf den Strassen und in den Gassen von Luzern». Neben diesen Sachberichten enthielten die drei Ausgaben der GasseZiitig 2023 erfreulicherweise wieder häufiger als im Vorjahr ernste, aber

auch weniger ernste Beiträge aus der Feder von Klient:innen.

Weniger Bewegung im Verkauf

Auch 2023 war festzustellen, dass die Verkaufsmenge der GasseZiitig weiterhin sinkt. Lag die Auflage in der Vergangenheit und in den besten Zeiten zwischen 11'500 und 15'000 Exemplaren, so war sie 2023 um 1000 bis 1500 Exemplare tiefer – und trotzdem meist nicht ganz ausverkauft. Das erkannte Problem, dass weniger Bargeld als früher bei den Passant:innen zirkuliert, ist ein Faktor. Ein weiterer ist der allgemeine gesundheitliche Zustand unserer Klient:innen: Die derzeitigen Konsumformen und die Auswirkungen davon erschweren es den Verkaufenden, sich genug lange und konsequent auf den Verkauf konzentrieren zu können.

Dennoch ist die Redaktion zuversichtlich. Die GasseZiitig wird auch künftig das Strassenbild von Luzern prägen, da Veränderungen in der Gesellschaft und in der ‹Szene› stets Bestandteil der GasseZiitig-Identität waren.

Roger Lütolf

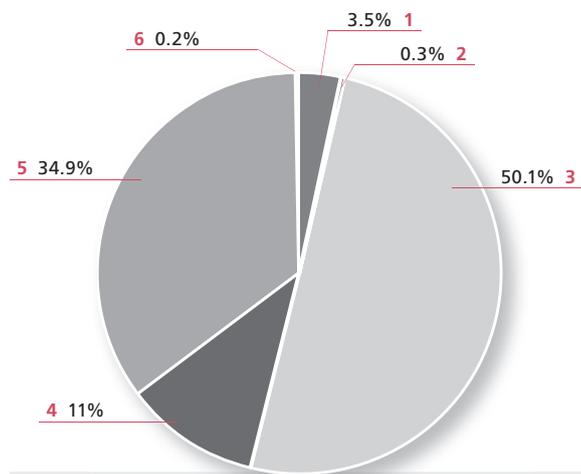
Markanter Spendenzuwachs und neue Projekte

Die überaus grosszügigen Spenden im Jahr 2023 sorgten für einen erfreulichen Jahresabschluss im Plus. Ausserdem wurden 2023 neue Projekte ins Leben gerufen oder konnten in feste Angebote überführt werden auch dank zweckgebundenen Spenden.

Das Jahr 2023 schliesst mit einem Überschuss von Fr. 137'323 ab. Insbesondere von Privatpersonen und Stiftungen durfte der Verein Kirchliche Gassenarbeit grosszügige Spenden verbuchen.

Der Betrieb DILU – Drogeninformation Luzern ambulant wurde 2023 fest installiert. Hinzu kamen die Projekte DILU mobil, aSa goes digital und EV-light. Sie werden teilweise zweckgebunden mitfinanziert.

Fast Fr. 419'000 mehr an Spendengeldern im Vergleich zum Vorjahr durfte der Verein Kirchliche Gassenarbeit verzeichnen, ein beeindruckender



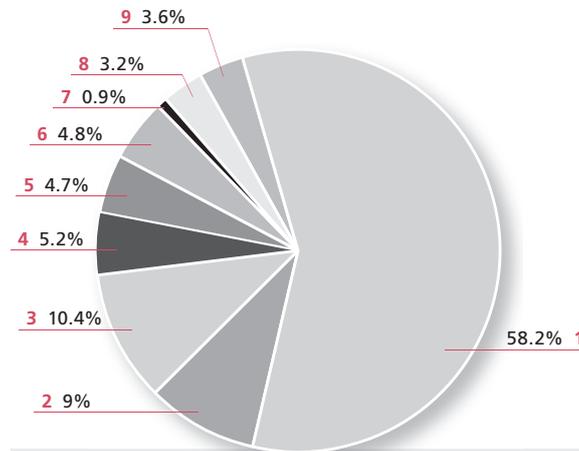
Einnahmen

1 Betriebseinnahmen (GasseChuchi, Öffentlichkeitsarbeit usw.)	166'984
2 Nebenerlöse (Personalverpflegung, Kommissionsarbeit usw.)	12'843
3 Öffentliche Hand (ZiSG, Stadt Luzern)	2'372'996
4 Subventionen Träger (Kirchen)	518'200
5 Spenden / Stiftungen / Legate	1'652'919
6 Neutraler Ertrag	11'630

Zuwachs. Zahlreiche Privatpersonen, Institutionen, Stiftungen, Pfarreien und Kirchgemeinden haben für die Angebote des Vereins Kirchliche Gassenarbeit entweder frei oder zweckgebunden gespendet. Drei grosse Spenden von Privatpersonen hatten einen massgebenden Einfluss auf das positive Ergebnis. Von den zweckgebundenen Spenden wurden rund Fr. 51'000 in die entsprechenden Fonds überführt für laufende und zukünftige Projekte.

Bei den Zuwendungen der öffentlichen Hand sind es Zunahmen von Fr. 94'211. Davon wurden uns vom Zweckverband für institutionelle Sozialhilfe und Gesundheitsförderung (ZiSG) Fr. 70'000 zugesprochen für den Betrieb von DILU – Drogeninformation Luzern und für das Projekt Aufsuchende sozialpädagogische Familienbegleitung (aSPF) des Kantons Luzern in Kooperation mit der Fachstelle Kinderbetreuung.

Das Projekt II PONTE (Reintegration von Menschen ohne festen Wohnsitz in das bestehende Unterstützungsnetz) hat nach dem Einreichen des Schluss-



Ausgaben

1	Gehälter	2'645'618
2	Honorare (nicht SL-pflichtig) (Securitas, Arzt K+A, Zivildienst usw.)	409'412
3	Sozialversicherungen	472'607
4	Haushalt und Gesundheit	236'092
5	Unterhalt und Reparaturen	212'280
6	Mieten, Abschreibungen	220'655
7	Energie und Wasser	39'680
8	Büro, Verwaltung, Öffentlichkeitsarbeit, Versicherungen usw.	145'183
9	Soziale Animation, Unterstützungen	165'494
10	Ausserordentlicher Aufwand	0

berichts bei der Glückskette die letzte Tranche über einen Betrag von Fr. 13'880 ausgelöst.

Gegenüber 2022 sind die Personalkosten um rund Fr. 90'000 gestiegen und aufgrund der Teuerung wurde ein Ausgleich von 1.5 Prozent gewährt. Zusätzlich sind Personalkosten angefallen für die Projekte DILU mobil, aSa goes digital, EV-light, aSPF und Il PONTE. Zu weiteren Kosten kam es durch Vergütungen für Krankheitsvertretungen, Dienstaltersgeschenke, Pensenerhöhungen und Abgrenzungen der Ferien- und Überzeit.

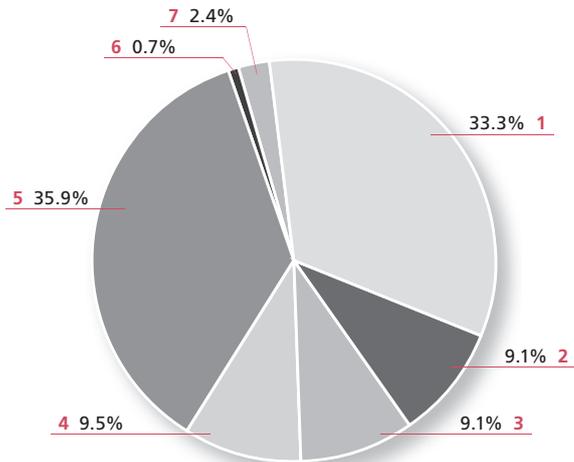
Aufgrund unvorhersehbarer und unerwarteter Unterhaltsarbeiten an Gebäuden, Mobilien, Maschinen sowie durch Hardware und Software hat der Betriebsaufwand um rund Fr. 83'000 zugenommen. Gestiegen sind zudem die allgemeinen Kosten für Lebensmittel/Getränke, Haushalt, Reinigungsmaterial, Strom, Gas, Wasser/ARA/Kehrrechtgebühr. Die neuen Projekte haben zusätzliche Kosten in den sozialen und kreativen Animationen ausgelöst. Durch die zweckgebundenen Spenden sind diese Kosten aber mehrheitlich gedeckt.

Erfreulich ist, dass der Aufwand in Bar- und Naturalunterstützung gestiegen ist. Bei den 2023 vermehrt gebuchten Catering-Anlässen konnten die Klient:innen zusätzliche Arbeitseinsätze leisten.

Im Jahr 2023 erholte sich die Börse und die in nachhaltige Anlagefonds angelegten liquiden Mittel weisen einen kleinen Erfolg aus.

Somit schliessen wir das Jahr 2023 mit einem positiven Betriebsergebnis ab. Wir sind dankbar für unsere unmittelbaren Begleiter:innen, für die Treue, Grosszügigkeit und Solidarität unserer Spender:innen, für die Subventionen des ZiSG, für die finanzielle Unterstützung der Träger und der verschiedenen Stiftungen. Sie alle ermöglichen, dass wir uns für sucht- und armutsbetroffene Menschen in Luzern einsetzen können. Wir danken allen herzlich, die uns 2023 dabei unterstützt haben.

Andrea Tschopp Schwyzer



Spenden

1	Spenden Private	550'251
2	Spenden Institutionen	150'570
3	zweckgebundene Spenden	151'015
4	Spenden Pfarreien / Kirchgemeinden	157'584
5	Stiftungen	592'380
6	Legate	11'475
7	Kondolenzspenden	39'644

Die detaillierte Jahresrechnung 2023 nach Swiss GAAP FER 21 ist auf unserer Website zu finden.

	31.12.2023	31.12.2022
EINNAHMEN		
Dienstleistungen	153'614	136'229
Nebenerlöse	12'844	12'049
Verkäufe	13'370	15'490
Total Betriebsertrag	179'828	163'768
Freie Spenden/Legate	909'524	717'176
Zweckgebundene Spenden	151'015	50'116
Mitgliederbeiträge	500	500
Beiträge/Subventionen	3'483'076	3'295'285
Total Spenden / Subventionen	4'544'115	4'063'076
Total Einnahmen	4'723'943	4'226'845
AUSGABEN		
Gehälter (SL-pflichtig)	2'645'618	2'555'682
Honorare/Entgelte (nicht SL-pflichtig)	409'412	400'693
Sozialleistungen	472'607	460'583
Total Personalaufwand	3'527'637	3'416'958
Haushalt und Gesundheit	236'092	215'679
Unterhalt und Reparaturen	212'280	200'744
Abschreibungen, Mieten	220'655	225'399
Energie und Wasser	39'680	35'841
Soziale und kreative Animation	123'648	87'149
Büro und Verwaltung	58'362	44'659
Öffentlichkeitsarbeit	44'358	45'186
Diverser Sachaufwand	39'768	32'504
Rückzahlung ZiSG	2'695	7'159
Total Betriebsaufwand	977'538	894'321
Finanzhilfen	2'934	2'179
Naturalhilfen	38'913	30'781
Total Unterstützungen	41'847	32'960
Total Ausgaben I	4'547'022	4'344'239
Betriebsergebnis	176'921	-117'394
Finanz Aufwand (+)/Ertrag (-)	-2'642	13'846
Ausserordentlicher Aufwand (+)/Ertrag (-)	-8'988	-2'164
Total Neutraler Aufwand (+)/Ertrag (-)	-11'630	11'682
Jahresergebnis vor Fondsergebnis	188'551	-129'076
Entnahme aus Fondskapital	25'853	84'371
Zuweisung in Fondskapital	-77'081	-21'980
Fondsergebnis	-51'228	62'391
Jahresergebnis vor Zuweisungen Organisationskapital	137'323	-66'685
Zunahme Fondskapital	-50'000	0
(-) Zunahme / (+) Abnahme Vereinsvermögen	-87'323	66'685
Jahresergebnis nach Zuweisungen Organisationskapital	0	0

BILANZ per 31. Dezember 2023**31.12.2023****31.12.2022**

39

AKTIVEN

Flüssige Mittel und kurzfristig gehaltene Aktiven mit Börsenkurs	1'559'620	1'482'056
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	154'740	105'121
Übrige kurzfristige Forderungen	85'996	37'802
Transitorische Aktiven	97'354	15'981
Total Umlaufvermögen	1'897'710	1'640'960

Sachanlagen

Mobilien	3	1'271
Maschinen/EDV	1'586	4'241
Fahrzeuge	2	2
Software	5'154	26'823
Immobilien	1	2
Total Sachanlagen	6'747	32'339

Finanzanlagen

Aktivum aus Arbeitgeberbeitragsreserve	200'000	200'000
Total Finanzanlagen	200'000	200'000
Total Anlagevermögen	206'747	232'339
Total Aktiven	2'104'456	1'873'299

PASSIVEN

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	225'787	225'495
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	103'522	74'700
Transitorische Passiven	64'954	51'462
Total kurzfristiges Fremdkapital	394'263	351'657

Übrige langfristige Verbindlichkeiten	0	0
Langfristige Rückstellungen	0	0
Total langfristiges Fremdkapital	0	0

Zweckgebundene Fonds	349'117	297'888
Fondskapital	349'117	297'888

Total Fremdkapital	743'380	649'545
---------------------------	----------------	----------------

Fonds Projekte allgemein	200'000	200'000
Fonds Paradiesgässli	250'000	250'000
Fonds Jugendberatung Listo	75'000	75'000
Fonds Bildung freie Reserven	300'000	300'000
Arbeitgeberbeitragsreserve	200'000	200'000
Fonds Juristische Beratung	10'000	10'000
Total Gebundenes Kapital	1'035'000	1'035'000

Vereinsvermögen/Freies Kapital	188'753	255'438
Jahresgewinn/-verlust	137'323	-66'685

Total Organisationskapital	1'361'076	1'223'753
-----------------------------------	------------------	------------------

Total Passiven	2'104'456	1'873'299
-----------------------	------------------	------------------

**Bilanz per
31.12.2023**Luzern,
23. Februar 2024/ats

Bericht der Revisionsstelle zur eingeschränkten Revision der Jahresrechnung 2023 nach Swiss GAAP FER

(umfassend die Zeitperiode vom 1.1. – 31.12.2023)

an die Mitgliederversammlung des
verein kirchliche GASSENARBEIT luzern

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung, Mittelflussrechnung, Rechnung über die Veränderung des Kapitals und Anhang) des Verein kirchliche Gassenarbeit für das am 31. Dezember 2023 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft. In Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER 21 unterliegen die Angaben im Leistungsbericht keiner Prüfungspflicht der Revisionsstelle.

Für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER, den gesetzlichen Vorschriften und den Statuten ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung kein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz-, und Ertragslage in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER vermittelt und nicht dem schweizerischen Gesetz und den Statuten entspricht.

Luzern, 1. März 2024

BDO AG



Pirmin Marbacher
Zugelassener Revisionsexperte



Nathalie Bleiker
Leitende Revisorin
Zugelassene Revisionsexpertin

Beilage: Jahresrechnung

Trägerschaft

Römisch-Katholische Kirchgemeinde, Luzern
 Evangelisch-Reformierte Kirchgemeinde, Luzern
 Christkatholische Kirchgemeinde, Luzern
 Evangelisch-Reformierte Landeskirche des Kantons Luzern
 Römisch-Katholische Landeskirche des Kantons Luzern

Vorstand

Renata Asal-Steger, Präsidentin
 Robert Delaquis, Vizepräsident
 Fredy Kohler (ab Mai)
 Myrtha Tschupp
 Brigitte Waldis (bis Mai)
 Armando Wigger (bis Mai)
 Peter Willi
 Michael Zeier (ab Mai)

Der Vorstand des Vereins
 Kirchliche Gassenarbeit
 arbeitet ehrenamtlich
 und bezieht, mit Aus-
 nahme der Präsidentin,
 auch keine Spesen-
 entschädigungen.

Gremien und Mitarbeitende 2023

GESCHÄFTSSTELLE**Geschäftsleitung**

Franziska Reist, Geschäfts-
 leiterin
 Veronika Beck, stv. Geschäfts-
 leiterin

Personal

Daniela Frank, Personal-
 verantwortliche (ab Mai)
 Véronique Naji, Personal-
 verantwortliche (bis Juni)

**Finanz- und
Rechnungswesen**

Andrea Tschopp Schwyzer,
 Leiterin
 Véronique Naji (ab Dezember)
 Kim Wunderlin (bis Oktober)

**Qualitätsverantwortlicher
Adrian Klaus****Öffentlichkeitsarbeit**

Roger Lütolf, Leiter

Infoveranstaltungen

Roger Lütolf, Leiter
 Olivia Allemann
 Valentin Beck
 Lukas Christen
 Angi Gabriel
 Jeanette Glanzmann
 Christoph Landolt
 Oliver Wehrli

GasseZiitig

Roger Lütolf, Leiter
 Valentin Beck
 Veronika Beck
 Daniela Boog
 Melina Heini
 Beatrice Piva

GasseChuchi – K+A

Adrian Klaus, Leiter
 Fabrice Altorfer (bis März)
 Valentin Beck, Koch
 Daniela Boog
 Priska Buob, Coiffeuse
 Karin Claesen
 Lukas Christen (ab Juli)
 Philippe Frey
 Norwin Furrer
 Stefan Girndt
 Jeanette Glanzmann
 Matthias Grossmann, Koch
 Melina Heini
 Jasmine Hodel

(von Juli bis Dezember)

Christopher Levy

Andrea Márquez

Stefan Mätzler, Koch

Heinz Meier, Koch

Rolf Meier

Klara Mettler, Springerin

Ivonne Reichstaller

Meinrada Röthlin, Nähatelier

Berin Sbampato (bis Dezember)

Flavia Stalder, Koch

Angelika Wanner

Oliver Wehrli

Maria Wolf (ab August)

Ulrike Zortea

Cateringangebot Mundwerk

Oliver Wehrli, Leiter

Valentin Beck

Philippe Frey

Matthias Grossmann

Heinz Meier

Ivonne Reichstaller

Paradiesgässli

Veronika Beck, Leiterin

Petra Ammann, Administration

Sibylle Angstmann,

Administration (ab August)

Priska Buob, Coiffeuse

Meret Elsener, Praktikantin

(ab Juli)

Angi Gabriel

Christoph Landolt

Heidi Schaller

Alexandra Stadler, Praktikantin

(bis Mai)

Fränzi Wüst, Administration

Jugendberatung Listo

Melanie Bieri

Roger Lütolf

Listino Kids

Mario Bärtsch (bis März)

Milo Grüter

Andrea Imboden

Seraina Imfeld (ab Juli)

Schalter 20

Natalie Gloor, Leiterin

Olivia Allemann

Petra Ammann, Administration

Sandra Arnold

Petra Gisler, Praktikantin

(ab Juli)

Johanna Herzog,

Administration

Christoph Landolt (ab Oktober)

Beatrice Piva

Miriam Rogenmoser

Jan Täschler

Aufsuchende Sozialarbeit

Olivia Allemann, Leiterin

Norwin Furrer

Stefan Girndt

Milo Grüter

Melina Heini

Christopher Levy

Rolf Meier

Beatrice Piva (bis Februar)

Miriam Rogenmoser

Alexandra Stadler

Angelika Wanner (bis Februar)

**DILU – Drogeninformation
Luzern**

Olivia Allemann, Leiterin

Nadine Hasler

Christoph Landolt

Miriam Rogenmoser

Seelsorge

Valentin Beck

Ruth Bisang, Ferienvertretung

Geschäftsstelle

Murbacherstrasse 20
Postfach
6002 Luzern

Tel: 041 252 26 26
office@gassenarbeit.ch

Mo, Di, Do 10.00–12.00
13.30–15.30

GasseChuchi

Geissensteinring 24
6005 Luzern

Tel: 041 252 26 40
gassechuchi@gassenarbeit.ch

Mo–Fr 9.30–16.30
Sa–So 10.00–16.30

› **Catering Mundwerk** mundwerk@gassenarbeit.ch

Kontakt- und Anlaufstelle K+A

Geissensteinring 24
6005 Luzern

Tel: 041 252 26 50
k+a@gassenarbeit.ch

Mo–Fr 9.30–17.00
Sa–So 10.00–17.00

Öffentlichkeitsarbeit

› **Infoveranstaltungen**

Tel: 041 252 26 70
info@gassenarbeit.ch

Di, Do, Fr 9.00–12.00
13.30–17.00

Kontakt und Anfragen
per E-Mail erwünscht

› **GasseZiitig**

Rosenberghöhe 6
6004 Luzern

gasseziitig@gassenarbeit.ch

Schalter 20

Murbacherstrasse 20
6003 Luzern

Tel: 041 252 26 30
schalter20@gassenarbeit.ch

Theke:
Mo, Do 10.00–11.00
Termine nach Vereinbarung

www.gassenarbeit.ch

Aufsuchende Sozialarbeit

Murbacherstrasse 20
6003 Luzern

Tel: 041 252 26 30
asa@gassenarbeit.ch

Kontakt und Anfragen
per E-Mail erwünscht

DILU – Drogen- information Luzern

Murbacherstrasse 20
6003 Luzern

Tel: 041 252 26 30
drogeninformation-luzern@
gassenarbeit.ch

Kontakt und Anfragen
per E-Mail erwünscht

Paradiesgässli

Rosenberghöhe 6
6004 Luzern

Tel: 041 252 26 60
paradiesgaessli@gassenarbeit.ch

Di, Do 8.30–12.00
13.30–16.30

Mi ab 12.30 Mittagstisch und Animation

Fr 8.30–12.00

Termine nach Vereinbarung

› Listino Kids

Rosenberghöhe 6
6004 Luzern

Tel: 041 252 26 80
paradiesgaessli@gassenarbeit.ch

Mo 8.30–12.00 Nachmittag Listino Kids Treff

Mi ab 12.30 Mittagstisch und Animation

› Jugendberatung Listo

Rosenberghöhe 6
6004 Luzern

Tel: 041 252 26 90
paradiesgaessli@gassenarbeit.ch

Mo, Di, Do 8.30–12.00
13.30–16.30

Mi ab 12.30 Mittagstisch und Animation

Fr 8.30–12.00

Termine nach Vereinbarung

Seelsorge

Murbacherstrasse 20
Postfach
6002 Luzern

Tel: 041 252 26 85
seelsorge@gassenarbeit.ch

Termine nach Vereinbarung

